

Super-GAU am 26. April 1986: Tschernobyl – Jahrestag

Arbeitskreis Wesermarsch (regionale BIs Umweltschutz)

Super-GAU am 26. April 1986:

Tschernobyl - Jahrestag

Radioaktive Gefahr immer noch aktuell

Tschernobyl. Durch die seit Anfang April brennenden Wälder in der Umgebung von Tschernobyl entstehen 34 Jahre nach dem Super-GAU neue radioaktive Wolken. Mit Cäsium 137 und Strontium, die immer noch weiträumig in der Umgebung des havarierten Atomkraftwerkes vorhanden sind, kommen akute gesundheitliche Gefährdungen auf die Tagesordnung. Nicht nur in der Ukraine, wo auch die Hauptstadt Kiew bereits erreicht wurde, sondern bis nach Europa kommt die radioaktive Strahlengefahr. So wie in Fukushima Wind und Regen die Radioaktivität von den Bergen permanent neu weiter verteilen, geschieht dies jetzt durch die Waldbrände in Tschernobyl. Und wie 1986 und in den Folgejahren werden auch heute wieder von Verantwortlichen in Ost und West die gesundheitlichen Gefährdungen durch die radioaktive Strahlung klein geredet und geleugnet.

Atomkraft nach Tschernobyl

Energieerzeuger bauen seit Tschernobyl von sich aus keine neuen AKWs mehr. Neue Atomkraftwerke werden seitdem nur noch dort gebaut, wo es ein staatliches Interesse an den Atomwaffen gibt. Oder wo es staatliche Bürgschaften und Milliarden an Unterstützung gibt, siehe Frankreich, England, Russland, Indien, China usw.

Weltweit und vor allen Dingen in Europa gab es eine starke Anti-AKW-Bewegung. Der Neubau von AKWs wurde reduziert oder gestrichen. So ging in Deutschland 1989 mit Neckarwestheim 2 das letzte AKW in die Atomstromproduktion. Es hat inzwischen seit Jahren durch defekte Heizrohre in den Dampferzeugern akute Sicherheitsprobleme. In Norddeutschland laufen immer noch die AKWs Lingen 2, Brokdorf und Grohnde. Ähnlich war es mit dem AKW Esenshamm gelaufen.

Die Gerichtsverfahren zu den Zwischenlagern für abgebrannte Brennelemente und für die atomaren Rückbauabfälle werden von NMU, PreußenElektra und OVG Lüneburg in die Länge gezogen.

Neu waren nach Tschernobyl Aktivitäten, die politisch und praktisch die Energiewende in Gang setzten. Die Monopolkonzerne mussten dann regenerativ erzeugten Strom abnehmen. So wurde die erfolgreiche erneuerbare, dezentrale Energiewende gestartet. Sie wird aktuell zu Gunsten der fossilen Konzerne wieder abgewürgt.

Atomkraftwerke, Atommüll und die Menschen

Vom Uranabbau, allen weiteren notwendigen atomaren Prozessen, dem sog. AKW-Normalbetrieb bis hin zur ungeklärten Langzeitlagerung des hochradio-aktiven Atommülls und des atomaren Rückbauabfallmülls gibt es eine permanente Gesundheitsgefährdung.

Gerade erleben wir die Corona-Pandemie und ihre weltweiten Auswirkungen auf die Menschen. Die Folgen eines Super-GAU in Europa oder gar in Deutschland in Form von Einschränkungen und Auswirkungen auf das Leben der Menschen können sich viele überhaupt noch nicht vorstellen.

Arbeitskreis Wesermarsch

i.A. Werner Groß, Friedrich Haubold, Karsten Langbehn, Hans-Otto Meyer-Ott
info@ak-wesermarsch.info

Verantwortlich: Hans-Otto Meyer-Ott (Tel. 04401-859115)

In der BSH wurde mit dem Merkblatt Nr. 14 ("Die zwei Gesichter der Atomkerntechnik") des Physikers Dr. Ing. Helmut Jäger schon 1981 vor einem GAU a la Tschernobyl gewarnt. Seine Darstellung wurde 5 Jahre vor Tschernobyl von fachlicher Seite als unzutreffend abgelehnt. Die Gefahr freierwirdenden Plutoniums wurde von einem EVU-Vertreter als unrealistisch mit den Worten abgetan: "Dann sammeln wir es wieder ein und entziehen es dem Biokreislauf!". Da waren wohl viele zu fortschritts- und leichtgläubig.